



## **Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen**

...

Oder Lehrreiche Predigen/ über verschiedene Fest der Heiligen/ wie auch an Jahr-Tägen der Abgestorbenen - samt einigen Leich- und Ehren-Predigen

**Barcia y Zambrana, José de**

**Augspurg, 1718**

Fünff und zwanzigste Predig. Von dem heiligen Martyrer Petro von Arbues. Vorspruch. Nolite timere eos, qui occidunt corpus. Matth. 10. c. Förchet nit die/ so den Leib umbbringen.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76898](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76898)

Befehring der Seelen: und wir alle ver-  
mittelst der Fürbitt unsers Heiligen ge-  
heiliche Hülf-Mittel gegen alle Trang-  
saal / so uns an vilen Orthen umgeben /  
und böses antrohen. Weilen aber unser  
Heil. Petrus, als er seine tödtliche Mar-  
ter-Wunden empfieng / das Göttliche  
Lob-Gesang angestimmt hat / also wol-  
len auch wir unser zart herzige Andacht  
mitsingen lassen / und sagen: Gelobt  
seye Christus **IESUS** / welcher einen  
Mann von so fürtrefflichem Geist erwe-  
cket hat zu einem vollständigen Beyspil  
der Beamtē dieses H. Glaubens-Gerichts.  
Gelobt sey Christus **IESUS** / wel-  
cher uns die absonderliche Gutthat ver-  
gunnet hat / an dessen heiligen Glauben  
einen Theil zu haben: welcher uns ver-

schaffet hat das Gericht der heiligen In-  
quisition uns vor Irthumb sicher zu halt-  
ten. So laßet uns demnach mit dank-  
baren / und freudigen Herzen mehrmals  
len anstimmen das Himmlische Gesang  
der Liebe / also daß es in dem innersten  
unserer Seelen widerhale: **IESUS**  
soll leben: der Glauben **IESUS** soll le-  
ben: die Inquisition wördurch der Glau-  
ben erhalten wird / soll leben: die Lieb  
**IESUS** / und sein Gnad soll ewig in uns  
leben / damit auch wir mit unserm heili-  
gen Petro ewig leben in seiner Glory / wel-  
che mir und euch gebe **GOTT** Vater  
ter / Sohn / und heiliger  
Geist /

A M E N.

## Fünff und zwanzigste Predig

Die zweyte

Von dem berühmten Martyrer.  
dem Heiligen

**P E T R O**

von Arbues,

Glaubens = Inquisitor

Gehalten

Vor dem heiligen Gerichte zu Granada. Anno 1680.

Vor-Spruch:

Nolite timere eos, qui occidunt corpus, &amp;c. Matth. 10.

Fürchtet nit die / so den Leib umbringen.

Eingang.



Je alte Athenienser  
stellten die Weis-  
heit nach Zeugnis  
des bewehrten Ro-  
berti Holcot, also vor:  
sie mahleten ein Ehr-  
würdige ansehnliche  
Frau sitzend in einer  
Sänffte / oder Tragsessel nach Artz der  
grossen Herren. Sie wurde getragen  
von vier Personen / welche dieselbe nit

nur hoch erheben / sonder auch vor der  
gangen Welt die Fürtrefflichkeit der  
Weisheit austrufen. Lecticam sapientie  
quatuor personz portabant. Wan nit die  
ber auch wissen wollen / wer die Weisheit  
ger der Weisheit seyen / wie sie heissen /  
so sagt uns angeregter Holcot, die erste  
zwey werden genennet / Amor, & Labor;  
die Liebe / und die Arbeit; die zwey an-  
dere aber seyen: Cura, & Vigilia, die  
Sorg und die Wachbarkeit. Ein  
wird

Jueh.  
1577. 3.

reiche / und verwunderliche Fürstellung  
lasse ich mir dieses fürwahr seyn / wodurch  
zu erst angedeutet wird / daß die wahre  
Ruhe allein in der Weisheit bestehe: und  
daß für das zweyte die Weisheit unter  
vilen Geschäften / und Unruhe nit zu er-  
langen seye: und zum dritten zeiget uns  
die Fürstellung an / daß die Weisheit er-  
höcht / und bekant gemacht werde durch  
die Liebe / und Arbeit / durch Sorg / und  
Wachtbarkeit. Wan wir aber jetzt glei-  
cherweis ein Sinnbild erdencken solten /  
die Weisheit / und andere Fürtreffliche  
Tugenden eines Studenten / der da lebte  
als wie ein Münd: eines Chor-Herrn/  
der da lebte als wie ein Einsidler: eines  
Inquisitoris / der da lebte auf Arth / wie  
ein ausgemachter Inquisitor leben soll: ei-  
nes glorwürdigen Martyrers (mein An-  
dacht lasset sich länger nit mehr halten sei-  
nen Namen zu nennen) eines umüber-  
windlichen Glaubens-Schüzers der heiligi-  
gen Catholischen Kirchen des heiligen Pe-  
tri von Arbues, dessen glorwürdige Ge-  
dächtnus heut zu Tag gegenwärtiges hei-  
liges Gericht hochfeyrllich begehret: Wan  
wir für disen / sage ich / ein Sinnbild aus-  
suchen sollen / so weiß ich in Wahrheit nit/  
wo etwan in einem alten Sinn-reichen  
Kopff etwas fügllicheres aufzutreiben  
seyn würde die Glory / welche er in dem  
Himmel in der wesentlichen Anschauung  
GOTTES / und auf Erden zufällig an  
diesem seinem so herrlichen Festtag genieß-  
et / anzudeuten.

2.

Zumahlen wan in dem angeregten  
Sinnbild der Athenienser die Weisheit  
ihren ruhigen Sitz durch Liebe / Arbeit /  
Sorg / und Wachtbarkeit erhalten / und be-  
festiget hat: so hat ja der heilige Petrus  
von Arbues den ewigen Ruhe-Sitz / in  
welchem er jetzt in der Glory sitzet / durch  
ein ungeschlaffne Wachtbarkeit über sei-  
ne Anmuthungen in seinen Studier-Jah-  
ren erworben: er hat denselben erwor-  
ben durch ein immerwährende Sorg in  
embsiger Werbung um die anständige  
Tugenden / als er ware ein Chor-Herr:  
er hat denselben erworben mit inständi-  
ger Arbeit in Abfertigung der täglich für-  
fallenden Apostolischen Geschäft / als er  
ware ein Inquisitor: er hat denselben er-  
worben mit einer ausgesucht seinen Liebe  
gegen IESU Christo / daer sein Leben  
mit Freuden für den Christlichen Glauben  
ausgesetzt hat. Amor, & Labor, Cu-  
ra & Vigilia. Und dieses ist die hauptsäch-  
liche wesentliche Glory / so unser heilige  
Petrus vermittelst seiner grossen Verdienst  
in dem Himmel genießet: so wird aber  
auch sein zufällige Glory / welche ihm  
heut vermittelst gegenwärtiger Festhal-  
tung zuwachset / in dem eingeführten  
Sinnbild entworfen. Dan waren nit  
ihrer vier / von welchen der Ruhe-Sitz

der Weisheit erhöcht / und der Welt vor-  
gestellt wurde? auch allda bey uns wan  
man nur das Aug gegen dem Thron des  
heiligen Gerichts erhebt seynd eben so  
vil Atlantes, oder Himmels-Träger der  
Catholischen Kirchen zu ersehen / welche  
den Ehren-Sitz des heiligen Petri vest hal-  
ten. Sehe man nur ein wenig herum  
auf disen hochansehnlichen Zulauff / so  
wird man leichtlich gewahr werden / was  
gestalten alle Aemter / und Beamte des  
heiligen Gerichts in Liebe und Arbeit / in  
Sorg / und Wachtbarkeit bestehe.

3.

Es will sich aber nit fügen / daß  
mein Wort / und Gedanken allein  
meiner Andachts-Neigung hänge. Dem-  
nach lasset uns aus Hörtlicher heiliger  
Schrift ein anständigere Vorstellung für  
das heilige Glaubens-Gericht auffuchen.  
Christus IESUS unser HERR / und  
Herrland vergleichet seinen heiligen Glauben /  
und Kirchen einem Fischer-Netz /  
welches / nachdem es in das tieffe Meer  
ist hinaus geworffen worden / die Fischer  
widerum an das Ufer zurück ziehen. Si-  
mile est Regnum caelorum legena missa in  
mare. Ein seltsame Sach / wan die Kir-  
chen GOTTES solt ein Netz seyn? ja ein  
Netz ist es / auf das Wort Christi  
und zwar zum theil darum / wie der ge-  
lehrte Haymo ausleget: weilen so lang  
die Kirchen auf dieser Welt ist / als in  
dem Meer / so seynd darin gute / und bö-  
se Fisch / sündig / und gerechte Menschen  
besamen. Ex omni genere piscium: zum  
Theil auch deswegen / wie der Heil. Vat-  
ter Palchalius anmercket: weilen alsdan /  
wan die Zahl der auserwählten wird er-  
füllet seyn / die streitende Kirch wird ein  
End nehmen. Quam cum impleta esset,  
educantes: und für das dritte auch zum  
Theil darum / gestalten der grosse heilige  
Bischoff / und goldene Mund Joannes  
darfür halter: weilen nach dem gescheh-  
nen Fischzug / verstehe / an dem Tag  
des allgemeinen Gerichts / die gute Fisch  
von denen bösen werden abgesonderet wer-  
den. Separabunt malos de medio iustorum.  
Alles gar recht. Wer ist aber jetzt über  
dieses Netz beckett? wer muß selbes ein-  
werffen / heraus ziehen / und die Fisch  
aus einander klauen? das ist das Ambt  
der Apostlen / sagt der Römische Kirchen-  
Vatter Gregorius: und eben deswegen  
seynd die erste / so zu dem Apostel-Ambt  
erwählt worden / Fischer-gewesen / damit  
sie von ihrer weltlichen Hanthierung ih-  
nen in ihrem geistlichen Ambt / worzu sie  
beruffen waren / ein Gleichnus nehmen  
kunten / und der Sach desto ehender zu  
thun wusten. Faciam vos fieri piscatores  
hominum.

Matth. 13.  
S. Hieron.  
ibi. & Orig.  
Gregr. ho. 1.  
in Evang.  
S. Aug. in  
Psal. 49.

Haym. in  
Matth. 13.

S. Palchas  
li. 7. in  
Matth.

S. Chrysost.  
ho. 48. in  
Matth.

S. Gregor.  
ho. 1. in  
Evang.  
Matth. 4.

4.

Nun aber gebt nur wohl acht Christ-  
glaubige / wie vil aus denen Apostlen  
mit dem Fischer-Netz umgangen seynd /  
29 3 und

und was sie damit vorgehabt haben. Durchblättere einer mit allem Fleiß die vier heilige Evangelisten / und er wird finden / daß ihrer vier Fischer gewesen seynd. Bey dem heiligen Marthæo, mit deme der heilige Marcus gänglich einstimmet / ist zu lesen / wie daß einige ihr Netz in das Meer warffen. Mittentes rete in mare. Und hernach zeigen sich andere / die ihr Netz ausflickten / und ausbesserten. Reficientes, Oder wie der heilige Marcus redet : Componentes retia. Sie richteten ihre Netz zusamm. Der heilige Lucas bezeuget / sie haben das Netz gewaschen um selbes sauber zu halten. Lavabant retia. In dem heiligen Evangelio des heiligen Joannis aber ist zu lesen / wie daß sie das Netz voller Fisch an das Gestatt hinaus gezogen haben. Trahentes rete piscium. Ist es jetzt da alles besamtmen? haben sie sonst nichts mit dem Netz vorgehabt? nein / in dem ganzen Evangelii-Buch wird man mehrer nit finden als nur diese vier Verrichtungen: nemlich / das Netz auswerffen / das Netz widerum einziehen / das Netz ausbessern / und das Netz waschen. Jetzt aber wie vielerley gibt es dan bey dem heiligen Gericht der Glaubens-Inquisition Verrichtungen ab? Ist wohl zu mercken; das ganze Ampt bestehet in vier Stucken: als in Anlocken / und Einladung der Ungläubigen zu dem wahren Glaubens-Lichte: und wan selbe kommen / sie aufnehmen / und in die Kirchen herein führen / in ernstiger Sorgfalt / daß die Kirchen in all ihren Glaubens-Sagungen gang / und unzerbrochen erhalten werde / und zu letzt in Erneuerung / und Reinigung der etwan einschleichenden bösen Sitten. O helffe uns der liebe GOTT! wie gehet es nit durchaus so ganz Apostolisch her! was ist es anderst wan man die Ungläubige zum wahren Glauben einladet; als das Netz in das Meer auswerffen? Mittentes rete. Was ist es anderst / wan man dieselbe empfanger / und aufnimmet / so sie kommen / als das Netz an das Gestatt ziehen? Trahentes rete. Was ist es anderst / wan man dem Glauben gang / und unzertrümmeret zu erhalten sich bestreuet; als das Netz flicken? Reficientes retia.

Marc. 1.

Luc. 5.

Joan. 21.

Und was ist es anderst wan man die Eirten zu reinigen trachtet; als das Netz waschen? Lavabant retia.

So sehen sie ja Christ-Catholische Zuhörer / wie eigentlich das heilige Gericht in dem Apostolischen Fischer-Ampt entworffen seye? nun wollen wir das Apostolische Sinn-Bild gegen der Athenienser Vorstellung halten. Die dan bestehet in denen vier Worten: Liebe / Arbeit / Sorg / und Wachbarkeit: das Apostolische Sinn-Bild aber ist enthalten in vier Sprüchen: Das Netz auswerffen: das Netz einziehen: das Netz flicken: und das Netz waschen. Erhet aber jetzt einem jeden Wort seinen Spruch entgegen / und die ganze Sach wird sich trefflich wohl zeigen / und schließlich dahin auslaufen: daß das Netz auswerffen in Einladung / und Berufung der Ungläubigen die Liebe seye: daß das Netz einziehen in Aufnehmung / und Einführung der Ungläubigen die fast unermessene Mühe / und Arbeit seye: daß das Netz flicken um den Glauben vollständig / und unzerbrochen zu erhalten die unablässliche Sorg seye: daß endlich das Netz waschen in Verbesserung / und Ausmusterung der üblen Sitten nichts anders als ein ewige Wachbarkeit seye. Wohlan demnach! wan wir in dem Bild der weisen Athenienser sehen / was gehalten jene vier Persohnen sich bewerben / die Weisheit zu erhöhen / und ihren Ruhesitz der ganzen Welt vorzustellen; so sehen wir auch alda mit gebührender Ehrenbedietigkeit vor uns vier hohe Glaubens-Richter / welche sich mit ihrer vierfachen geistlichen Ampts-Verwaltung einzig auf dieses verlegen / wie sie die Weisheit / die herrliche Tugenden / die Hocheit / und Glory eines unüberwindlichen heiligen Inquisitoris des glorwürdigen Martyrers Petri von Arbus, erhöhen und Weltkündig machen mögen. Ist dan des mehreren zu vernennen wollen wir auch länger nit anhalten / wohl aber sollt ihr mir / Christglaubige / um die benötigte Snad zu einem glücklichen Ausgang inständig helfen anhalten.

Ave Maria, &amp;c.

Nolite timere eos, qui occidunt corpus, animam autem non possunt occidere. Matth. 10.



## Erster Absatz.

Der heilige Petrus von Arbues ist e in viereckiger Grundstein in allen Gelegenheiten ganz wohl bevestiget.

6. **E**iner schädlichen weltlichen Forcht / welche den Menschen mehrmahlen so weit verleitet / daß er den liebsten GOTT selbst in die Schang schlaget um nit etwan eines zeitlichen Guts verlustiget zu werden / oder auch ein zeitliches Ubel ihm nit auf den Hals zu ziehen : diser schädlichen Forcht / sage ich / will heut in dem abgelesnen Evangelio Christus JESU unser Erlöser beegnen / und seine Apostel / und Apostolische Diener darwider zu bewaffnen. Meine liebe Jünger / sagt er ihnen / ihr solt euch nit fürchten / und fürchtet euch auch nit vor denjenigen / welche dem Leib das ohne dem nit in die länge beständige Leben benennen. *Nolite timere eos, qui occidunt corpus.* Durch dise Red wolte der liebste Heyland die Sach dahin bringen / sagt der Englische Lehrer / daß die seinige auf keinerley Weis sich solten verhindern lassen von deme / was ihnen Ambrshalber obliget. *Ut propter aliquid non desistant ab executione officii.* Er will dar durch haben / sagt der heilige Batter Anacletus, daß ein Apostolischer Mann standhaftig seyn / und gedenden solle / daß er auf einen festen Felsen gegründet seye. *Docet debere esse constantem, quia est fundatus supra petram.* Aus diser Evangelischen Grund Lehr laffet sich mithin folgender Schluß machen : es ist deme zu Folg derjenige / der allzeit wie ein Felsen beständig gestanden / nit leicht von einer Forcht zu stürzen / und zu übergwältigen / daß er von seiner Ambrs Pflicht abweiche.

7. **O** glorwürdiger Blutzug JESU Christi / Heil. Petre von Arbues ! für wahr es ist nit ohne geheime Göttliche Anstalt geschehen / daß man dir in dem Heil. Tauf den Namen Petrus gegeben / daß man dich einen Felsen genennet hat ; dan dises ware ein glücklicher Vorbott / und Anzeigen deiner unbeweglichen Beständigkeit. Du bist warhafftig ein standhaffter Felsen gewesen. Und warum solt st du es nit seyn ? Christglaubige / da müssen sie mit mir jenen herrlichen Bau des unvergleichlichen Tempels Salomonis etwas umständigers betrachten. Was ligen nit auf dem Platz für allerhand schöne Stein herum ! Als der weise König alle wohl besichtiget / hat er ihme aus allen besonders etliche sehr grosse und köstliche Stein in dem Grund aus gesehen / und dise lieffe er von seinen Werkmeistern ausarbeiten : und / was sonders wohl zu

metzen ist / müssen die Grundstein viereckig seyn. *Præcepit Rex, ut tollerent lapides grandes, lapides pretiosos, in fundamentum templi, & quadrarent eos.* Wan wir nun aber an dises uns halten / was insgemein behauptet wird ; wie daß nemlich der Tempel Salomonis ein Vorbedeutung / und Entwurff unserer Catholischen Kirchen seye / welche der vom Himmel herab geschickte Salomon, der Sohn GOTTes selbst erbauet hat / so gehet die ganz ungenzwungne Folg dahin / daß die drey auserwählte / grosse köstliche Grundstein der Römischen Kirchen / besonders allhie in unsern Catholischen Hispanien drey Petri seynd : als benanntlich der Heil. Petrus der Apostel Fürst / auf welchen unser wahre Kirchen gleich anfänglich / und hauptsächlich ist gegründet worden : der heilige Martyrer Petrus von Verona, durch welchen die Kirchen auß neu ist unterstrüget worden : und der Heil. Petrus von Arbues, in welchem die Standhaftigkeit / und Erhaltung der Kirchen gänzlich ist bewehret worden. *Lapides grandes, lapides pretiosos, in fundamentum templi.* Grosse Stein fürwahr / köstliche Stein / und Grund. veste Stein seynd dise.

8. **F**erner aber frage ich / warum solte dan der Grundstein der Heil. Petrus von Arbues viereckig gestaltet seyn ? gebt nur acht / sagt mir der heilige Eucherius, und ihr werdet bald gewahr werden / was es mit einem viereckigen Stein für ein Beschaffenheit habe. Was recht viereckig ist / siehet jederzeit vest / siehet jederzeit grad / es stehe hernach auf was für einer Seiten es wolle / und wie man selbes immer lege. *Bene lapides prius quadrari, seynd die Wort des heiligen Eucherii, ac sic in fundamento poni jubentur : quadratum namque omne, quocunque veritur, firmum stare consuevit.* **E**s ist der Sach allerdings recht geschehen / daß die Stein zuvor seynd viereckig abgerichtet worden ; dan was viereckig ist / siehet überall vest / wo man es immer hin lehret. Derohalben dan damit man die Bestigkeit / die Aufrichtigkeit / und Standhaftigkeit unseres Heiligen desto klärer erkenne / mußte er seyn ein Petrus, ein Stein / und zwar ein Grundstein / und zugleich ein viereckiger Stein / allzeit vest / und standhafftig / ohne daß er sich von denen vorfallenden Widerwärtigkeiten des Lebens / wie auch den Tod selbst von seiner Aufrichtigkeit / von seinem Eofer / vor sei.

D. Thom.  
in Mart. 10.Ansel.  
Epist. 1.

Reg. 4

8.

Similig.

S. Eucher.  
li. 3. in lib.  
Reg. cap. 6.

Eucher.  
ibi.

seinem Glauben / und von seiner Liebe gegen IESU abschrecken lassen. Cui nimirum figura, machet hierüber den **Schluss der heilige Vatter Eucherius**, corda assimilantur Doctorum, quae ita in fidei firmitate consistere didicerunt, ut nulla occurrentium rerum aduersitate, nec ipsa etiam sua morte, à sui status rectitudine possint inclinari. Zu teutsch: **Dieser viereckigen Gestalt werden nemlich die Herzen der Gerechten und Gottgelehrten verglichen / welche also gewohnet seynd in dem Glauben vest zu stehen / daß sie von keinerley fürfallenden Widerwärtigkeit / ja auch den Tod selbst sich von der Aufrichtigkeit ihres Stands wenden / oder umbiegen lassen. Sehen sie hiemit / Christgläubige / was gestalten in dem Heil. Petro von Arbues die Grund-Lehre**

der Evangelischen Vollkommenheit wie der die Forcht im Werck erfüllet worden ist? Nolite timere eos, qui occidunt corpus. Wohlan derohalben! wir wollen zu unserm Unterricht / und Beyspil etwas mehrers erörtern jene Gelegenheiten / in welchen unser heiligen Petrus sein Herrschafft / und Großmüthigkeit gegen der Forcht der Welt erweisen hat; die Lustheilung aber bewirffet sich an vier unterschiedliche Zeiten / und Umständen / als auf die Zeit / so er im Ewigdieren zugebracht: die Zeit / zu welcher er ein Chor-Herr ware / und die Zeit / da er unter dem Heil. Ambr der Inquisition gestanden: und letztlich die Zeit seines Todes. Mercke man nur wohl auf; das überall haben wir etwas zu lernen / und nach zu thun.

## Zweiter Absatz.

Der heilige Petrus von Arbues ist ein viereckiger Stein / so in dem zarten Alter / und vilen Gefahren unbeweglich gestanden.

**E**instlich haben wir unseren Heiligen als einen Studenten zu Bologna auf einer Volk-reichen hohen Schul in dem grossen Kost- und Stifft-Haus zu besichtigen. O was für gefährliche Anlauff sehet es nit an dergleichen Orten manches mahl ab! da werden gar vil von dem Altar selbst gestürzet: andere aber werden von dem rechten Weeg durch böse Gelegenheit abgeführt / und treten hinüber auf den kothigen Steig der Unreinigkeit: andere lassen sich nach und nach durch Aergernus / und böses Exempel der frey-sinnigen Jugend zur Sünd biegen: nit minder pflegt auch zu schaden / und von der rechten Tugend abwendig zu machen so gar auch fast als ledings das Wohlverhalten selbst in Begreifung der Wissenschaft / auf welches gar oft folget ein übermüthiges hohes Aufführen in öffentlichen Aeden / oder Schul-Streit ein eitles Lob / und Hochschätzung. Wie hat sich aber in all diesem unser heilige Petrus verhalten? also / als wie Petrus, als wie ein Stein standhaftig durchaus in allem Anlauff: und zwar also standhaftig / daß er nit nur allein sich selbst in allen Gefahren Gepräng demüthig / in dem erhaltenen Lob eingezogen erhalten / und erwiesen hat; sonder er hat auch andere / und zwar eben die / so ihn mit ihrem bösen Exempel hätten zum Laster-Leben verleiten können / zur Tugend / und besser eingerichteten Lebens-Arth vermittelst seines nachdrucklichen Beyspils vermög / und angelocket. O verwunderliches Ebenbild eines frommen Studenten!

Ein Meer-Felsen ist ein Simbils der Beständigkeit / das wissen alle. Zumahlen / wan selbiger schon auf allen Seiten von denen Wasser-Fluten angefahren wird / er doch nit weicht. Ich finde aber noch etwas mehrers daran zu beobachten. Es hänget etwan der Ewig-Fahrer sein Schiff an einen dergleichen Felsen an. Hat es alda nit etwan das sehen / als werde das Schiff den Felsen mit sich fort reißen. Und zwar thun die Boote-Knecht das ihre rechtlich darzu / sie heben sich quding an das Seil / und helfen ihrer Meisterschafft an dem Felsen zu ziehen. Was geschihet aber? laß sich der Felsen von der Stel? verändert er sich? was sage ich vom verändern? es geschihet grad das Widerspül: der Felsen ziehet das Schiff an sich mit all den jenen / welche an ihm gezogen haben. Wie / und warum geschihet aber dieses? allein darum geschihet es; weil der Fels stand haltet / und sich nit bewegen laßt. O mein Heil. Academicus! haben dich dan die junge Freyling der hohen Schul / und deine Kost-Gesellen nit an sich gezogen? aber wie hätte es sollen geschehen können / indeme du ein unbeweglicher Meer-Felsen warest? laßet uns aber nur anhören / was Moyles der große Heer-Führer zur Sach sagt / als er vom Erschaffung der Welt erzehlet / sagt er / die allmögende Hand Gottes habe die zwey grosse Welt-Lichter verfertiget / damit selbe den Tag / und die Nacht erleuchteten: und zugleich habe sie auch die Stern erschaffen. *Fecit Deus duo luminaria magna; luminare majus, ut praeseter die-*

& luminare minus, ut praesent nocti, & stellas. Allda ist am allerersten wohl zu beobachten: daß der Moyses die Stern mit ihrem gewöhnlichen Namen benamset / und sie Stern genemnt habe: & stellas: und warum nennet er nit auch die zwey grosse Himmels Lichter bey ihrem gewöhnlichen Namen / und heisset sie Sonnen / und Mond; sonder nur die zwey grosse Lichter? eben darum sagt mir ein sirtrefflicher Schriftsteller / werden sie die zwey grosse Lichter genemnt; weil sie die grosse Lichter der Welt seynd / eben zu diesem Zihl von GOZT anerkohren / daß sie die Welt mit ihrem Schein erleuchten solten: und deswegen ware es gar füglich / daß selbe vilmehr durch ihr Würdung als durch ihren Namen bekannt worden. Duo luminaria magna. Die Würdungs Kraft / der Schein / das Licht geben der Welt weit klärer zu erkennen / was die Sonn / und der Mond seye / als ihr eigener Namen. Worüber die Wort des angezogen hochgelehrten Schriftstellers als so lauten: Primi praesules ab officio bene adimpleto noinen, & honorem desumunt. Ist es nit ein Wunderding / daß fast alle / die von unserm Heil. Petro etwas geschriben haben / ihne ins gemein anders nit nennen als den Lehrer von Epila? wie da? heist er dan nit Petrus von Arbues? das weiß ja schon jederman. Und warum wird er dan nit bey seinem eignen Namen genemnt? was wollen wir vil machen? er ware nemlich in Weisheit / und Tugend ein so sirtrefflicher Lehrer / daß er als ein grosses Licht an dem Hitzchen Himmels mehrer durch sein hellen Schein / so er als ein Lehrer aller Orthen von sich gabe / als durch seinen eignen Namen der Welt bekannt worden. Luminaria magna.

Appl. in Gencl. I. n. 100. 19.

II. Für das zweyte / und hauptsächlich ist bey dieser Stell ferner in Obacht zu nemmen folgendes. Moyses nennet die Sonnen das grössere Licht / zu Erleuchtung des Tags. Luminare majus, ut praesent diei. Den Mond aber nennet er das kleinere Licht / so für die Nacht bestelt worden. Luminare minus, ut praesent nocti. Wie da Götlicher Geschicht Schreiber Moyses / warum wird dem Mond der Namen eines grösseren Lichts entzogen? ein kleines zuvor hast du selbigen der Sonnen an die Seiten gefest / und zugleich ein grosses Licht genemnt / und wie schnell wird er nit abgewürdiget: muß zu friden seyn / daß er das kleinere Licht betitelt werde? geschicht dieses etwan darum; weil sie selbiger mit seinem Schein an die Sonnen angewiesen ist? da herunten bey uns auf der Erden ist es wohl also herkommens / daß derjenige der kleiner ist / welcher an den andern ge-

Gencl. I.

bunden. Und soll dan dieses in dem Himmel auch gelten? sollen wir etwan die Sach dahinaus gehen lassen / daß die Sonnen darumen das grössere Licht seye; weil sie selbe nit nur leuchtet; sonder auch wärmet / der Mond aber hat zwar Licht aber kein Hitz / und deswegen muß er der mindere seyn? wohl ein treffliche gute Lehr für alle Diener GOZES / und Haus Väter. Es ist der Sach wohl gethan / wan man mit wohl gegründter Lehr / und heylsamen Rath leuchtet / gleichwohl aber / wan nit auch die Wärme des guten Exempels / und eines hitzig angeflamten Liebs Geist darzu stehet / und mithin Licht / und Wärme beyammen ist / so seynd wir keine beständige Sonnen / sonder nur wandelbare / kalte Monde. Wir müssen da zu unserm Vorhaben zurück kommen. Darum frage ich abermahl / warum dan allein die Sonnen / und nit auch der Mond das grössere Licht genemnt wird? Luminare majus. Nimmt wahr / Christglaubige / es erheben sich etwan von dem Erd Crais verschiedene Dämpff / und dieses sowohl bey dem Tag als bey der Nacht. Und was habe sie vor diese Erd Dämpff? was thun sie? sie begunnen sowohl Sonn / als Mond zu verfinstern. Was folgt aber weiters darauf? der Mond verliehret sich freylich allerdings unter dem Gewölk / all sein Glanz wird verfinstert. Wie gehet es aber entzwischen mit der Sonnen? verliehret sie ihren Schein auch? ey ja wohl / das last sie ihr nit nachsagen: nit nur allein fahret die Sonnen beständig fort ihr Licht auch durch die finstere Wolcken auf die Erden herab zu gießen; sonder sie überwindet mit ihrem Glanz das Gewölk: und erleuchtet eben diejenige Wolcken / so sich anmasseten selbe zu verdunkeln. So last sich dan die Sonnen auf die Wolcken herab / und fanget mit ihnen einen Streit / ein Gefecht an? dieses auch nit; sonder sie lauffet auf ihrer ausgezeichnete Himmels Straf ungehindert fort / ist ihrem Schöpffer gehorsam / mithin dan erhaltet sie in ihr selbst das beständige Licht / die Wolcken aber besieget / und bestrahlet sie. Derohalben dan ist allein die Sonnen das grössere Licht: sagt der goldene Mund Chryostomus, Luminare majus. Virtus solis pertransiens nubes, etiam impediens eus apparet.

Richar. 2. S. Laur. li. 7. de Laud. B. Virg. Eccl. 27. v. 12. Bernard. serm. 3. de verb. Isai.

Similis.

S. Chryf. hom. 40. in Match.

O verwunderlicher Schuler heiliger Petre von Arbues, Luminare majus. Du warest in dem grösseren Stiffthaus der Grössere nit nur einer eitlen Namen. Hierd nach / sonder Vermög der herrlichen Tugenden / worinnen du dich geübet. Luminare majus. Du warest der Grössere nit nur wegen der Lehr / so du vortrugest; sonder vilmehr wegen der heiltigen Hitz des Geistes.

12.

stes / welche du an allen Orten ausstehet ledest. *Luminare majus.* Endlich aber warest du grösser als alles Anlocken / und Gelimpffigkeit des Fleisches; indem du nit nur allein das Gewülck des zarten Alters sammt allen Gelegenheiten / und Gefahren überwunden / sonder auch mit dem herrlichen Licht deines guten Exempels erleuchtet hast all diejenige / welche mit dem Höllen-Ruß ihres Laster-Lebens als so vil schwarz / finstere Wolcken deinen fürtrefflichen Tugends-Glanz zu ver-

dunklen trachteten. *Luminare majus: etiam impediens eis apparet.* Hiervon erstehet nunmehr aber die ganze Welt / daß du bist ein Petrus, ein standhaffter Meers-Felsen / der du an dich ziehest diejenige / welche dich an sich zu ziehen trachteten: und das du zu dem auch setzest ein vierecketer Grundstein / welchen in dem Kloster-Haus kein Furcht der Welt hat bewegen / und umkehren können.

*Nolite timere.*

### Dritter Absatz.

Der heilige Petrus von Arbues ware ein vierecketer Stein / der sich von denen Einkünften nit hat wenden lassen.

13.

**D**Er zweyte Anlauff auf unsern Felsen Petrum ist alsdan geschehen / nachdem er ein Chor-Herr zu *Caesaraugusta* erwählt worden / und mithin ein reichliches geistliches Einkommen / und Pfend erworben. O Einkommen / O zeitliche Güter! O wie vil habt ihr nit in das ewige Verderben gestürzt? wie vil seynd nit durch dergleichen geistliche Reichthumen in die äufferste Armuth ihrer Seelen gerathen? O wie vil haben in Anhördung jenes teuflischen Worts: *tibi dabo; ich will dir geben / das Beyspiel unsers Erlösers verzessen / seynd gefallen / und haben sich ihr Bequemlichkeit zu erhalten dem Versuch der spöttlicher Weis zu Füßen geworfen?* *Si cadens adoraveris me.* Und was ist anderes daran Ursach / daß so unzählbar vil die freywillige Armuth erwählt haben / als eben ein reiffere Erwegung diser so grossen Gefährlichkeit? wie ist es aber mein Heil. Petre? wie befindest du dich bey dem reichen Einkommen des Hochstifts? was frage ich lang? Petrus ist ein vierecketer Felsen. Auf einem steinernen Tisch kan man freylich wohl häufig Gold hinlegen: das Gold aber wird weder daran kleben / weder daran anwachsen: und braucht es mehr nit als den Tisch etwas in die Höhe heben / so fallt alles Gold darüber hinab. Wo sihet man einmahl / daß ein Baum auf einem harten Felsen einwurgle? das Wasser schieffet freylich wohl häufig über einen Stein hinab / doch kan es in das innere nit hinein tringen. Ein Sach / welche dem weissten König Salomon fast am aller schweristen zu begreifen vorkommen ist / ware der Weeg einer Schlangen über einen harten Felsen. *Viam colubri super Petram.* Dan ob sich zwar die Schlangen mit all ihren Kräfften auf den Stein dahin schleiffet / so gibt doch der Felsen

Matth. 4.

Hailit.

Prov. 30.

gar wenig um ihre Schueyen / und laisset selbe nit in sich hinein tringen. Wahr ist es / der Heil. Petrus von Arbues hatte Einkünften; sein Herz ware jedoch nit daran geheffret: und beschwigen kunte er sich derselben gar leicht abthun: er hatte die Einkünften / eben als wie ein Felsen einen Baum ob sich halset; er hat selbe in sein Herz nit lassen einwurgen. Er strudleten über ihn ab; aber in das Herz lieffe er kein Tröpflein einglimmen. Er lieffe diese schädliche Schlang über sich abkreisen; aber ihre Schuppen lieffe er nit eintrucken. Er behielt all sein Einkommen nit in dem Herz / sonder in der Hand / und zwar in einer offenen Hand. So können einem ja die Dörner (mit welchem Wort unser Erlöser die Reichthumen vorstellet) keinen Schaden zufügen / wan einer die Hand nit darüber greiffet. Und wie solten sie dan unsern Felsen haben bewegen / oder umwenden können?

Es ist ein sehr Wunder- und seltsame Sach / daß sich der leydige Teufel meistens über den frommen Job mit einer so ungereimten Klag vernemen lassen. Er rühmte anfänglich / wie daß er den ganzen weit- und breiten Erd-Beyck auf eben einen einkigen Spazier-Gang durchschrit / und abgegangen habe. *Circumi terram & perambulavi eam.* Und wolte er durch diese sein hochmüthige Red-Arth so vil lasgen (gestalten es ihm der Heil. Vater Gregorius ausleget) als habe er in denen Welt-Menschen die Fuß-Stapfen seiner höllischen Bosheit eingetruck / und hinterlassen; eben als wie einer / der auf weichem Weeg wanderet / sein Fußtritt hinter ihm laisset. Als er aber alsobald gewahr wurde / daß ihn der Allerschmeck zu Schanden machte / und ihm die Neunigkeit / und Aufrichtigkeit des heiligen Jobs fürwurffe. *Homo simplex, & castus.*

15. **Eu:** da bricht er vermessentlicher Weis in die grund: unverschämte Klage wider den Job aus: Nunquid Job frustra timet Deum? es ist gewis ein gewaltige Säch/ sagt er / wan Job Götts fürchtig / und aufrichtig ist? ist es gewis ein so grosses Wunder / wan ich ihm mit all meinem Arglist keines versenken kan? dan ist nit der Job der jenige / welchem dein Fürsichtigkeit mit vilen Gütern / großer Habschaft / und häufiggen Seegen überschütet? Nonne tu vallasti eum, ac domum ejus, universamque substantiam per circuitum? warhastig / O HER / es ist nichts anderes daran schuldig / dass ich ihne bishero nit habe übermeisset / als du selbst; alldieweil du ihn um / und um / mit einem Wahl umringet hast. Vallasti eum. Wie kan ich mit meinem Anlauff etwas richten / wan er auf allen Seiten mit Reichthum umzämet ist? Per circuitum. Habe ich nit Ursach Christglaubige / mich über dise teuflische Schalkhaftigkeit / und die geführte Klage zu entfremden? wie oft aber / und wan seynd nit eben die Reichthum dass Thürlein / wordurch der verderbliche Verführer in die Seelen; Burg einschleicht? seynd nit die Reichthum jeder Zeit die Maschen / und Fall / Strick gewesen / in welchen auch die stärckste seynd hangen blieben? es seynd freylich auffer allen Zweifel auch sehr vil durch die Noth zu grund gangen / aber O wie vil seynd nit jederzeit in dem Ubersus versenck worden.

So ist es dan einmahl erhört worden / dass die Reichthum ein Vormaur wider den Teufel seynd? ja doch / sagt mir der grosse heilige Augustinus, die Reichthum seynd unterweilen ein Schutz wider den Anlauff der Höllen; aber nit alle Reichthum / sonder nur die Reichthum des Jobs. Mercke man nur den höllischen Böswicht auf seine Reden. Job hatte freylich Reichthum: aber wie? Vallasti eum, ac domum ejus universamque substantiam per circuitum. Er hatte die Reichthum als wie einen Wahl / als wie einen Zaum um sich herum. Vallasti eum, per circuitum. So mercke ich dan jetzt noh; der Teufel beschreyet sich eben nit so vil wider den Job, sonder betauert vil

mehr sein vergebliche Bemühung. Es ruckete nemlich der Verführer mit dem brinnenden Lunte seiner Bosheit an / den hoch: aufgeführten Thurn der Heiligkeit des frommen Jobs zu fällen: er ruckete an ganz wohlgeunert / mit bester Hoffnung; weilen er sahe / dass er so vil Pulver der Reichthumes an der Stell hatte: er stellet auf die Vorwacht der Versuchung: er warffe ein Flammen / und Rauch der Einfreyungen: als er aber sahe / dass der Thurn dennoch nit wolte zu Boden fallen / fanget er an zu jammeren: O ich armer Teufel! mein Sack ist vergebens / inwendig in dem Thurn ist kein Pulver / und mit dem von aussen her richte ich nichts aus! Vallasti eum, per circuitum. O hätte nur der Job die Reichthum in dem Herz / wie wolte ich nit so geschind einen gerummen Hand haben? wie wolt ich ihn nit so geschwind mit meinem Arglist stürzen? allein die Reichthum nur von aussenher / als ein Wahl / und die Armuth im Herzen / O da wird ich nur immerdar mehrer zu schanden! dan wo innenher kein Pulver ist / kan das Haus nit so leicht angesteket werden / auserlesne Wort sehet hierüber an der Heil. Augustinus: Repultus est tentator, penetrare non potuit ad cor; muratam civitatem forissecus oppugnavit, sed non expugnavit. Zu teutsch: Der Versucher ist abgetrieben worden / hat nit Können in das Herz einbringen: er hat die mit Mauern wohl verschene Stadt von aussenher bestreuet / aber nit überwältiget. Wahr ist es: auch unser Heil. Dom. Herr zu Saragossa hatte grosses Einkommen; alldieweil er jedoch alles nur zum Ausgeben unter die Arme einname / so ware es lang nit an deme / dass er dardurch in Brand gesteket wurde; sonder vilmehr wurde er hiemit ringsherum verwahret / und gleichsam mit einem Wahl umgeben. Michin dan ist unser Stein ganz vest gestanden / ob er schon von dem Kost. Haus in das Hochstift überwulget worden; massen er ein vierecketer Stein ware / welcher sich gegen alles / was die Welt fürchtet oder liebet / ganz standhaftig / und unweglich gezeigt hat. Nolite timere.

S. Aug. ho. 38. ex 50 & Col. 11. in Psalm. 118.

S. Aug. li. de term. Dom. in monte. 2. & 3.

S. Aug. in Psal. 103. cap. 4.

**Vierter Absag.**

Der heilige Petrus von Arbues ist ein viereckiger Stein ganz unweglich zwischen Barmherzigkeit / und Gerechtigkeit.

26. **W**ir wollen jetzt weiter gehen / und sehen / wie unser Heiliger das dritte mal in das Geirang kömet / als er nemlich in dem Königreich de Barzia Santlorale.

Arragonien der erste Glaubens Inquisitor worden. Ward er etwan allda von der immerwährenden Mäherwalt / und überhäufften Arbeit erlegt worden? jedoch wan

man Plinius der berühmte Philosophus, oder Naturkundiger hat dem Palm-Baum das Lob geben darfften / daß selbiger sich von keiner Schwere unterdrücken lasse: so sagt mir ja der heilige König David, daß auch der heilige Petrus von Arbues ein solcher Palm-Baum seye. *Justus ut palma.* Oder aber ist er etwan von seinem Eysen zu einem all zu grossen Ernst / und Schärffe verleitet worden / und hierdurch in Abschlag kommen? keines Weegs: massen ihn hierin falls sein angewohnte Gürtigkeit vest gehalten hat. So hat ihn aber etwan wohl sein natürliche Sanftmuth zu einer Hinlaffigkeit veranlassen können? dieses noch vil weniger: dieweilen ihn die Gerechtigkeit in seiner Vollkommenheit anhielte. Wie künnte es aber so leicht hergehen / daß in dem heiligen Amte der hitzige Seelen-Eyser / und die Sanftmüthigkeit / die Gerechtigkeit / und Barmherzigkeit gepaaret / und vereiniget wurden? last sehen / wessen uns der Heil. Prophet Ezechiel be richtet.

17.

Disen Heil. Mann Ezechiel hat GOTT der HERR angestellt / weis nit solle ich sagen / für einen Propheten / oder vilmehr für einen Inquisitor. Er hatte ihn bestelt für einen Anwalt seines Geschäftes. Weilen ihn aber die vorfallende vilfältige Beschwerden etwan darffte von dem Vorhaben abschrecken / so frisset ihn der HERR an / selbe nit zu ächten / und sagt ihm folgendes: *Ecce dedi tibi faciem tuam valentioram faciebus eorum, ut adamantem & ut silicem dedi faciem tuam.*

Ezechiel. 3.

Gehe nur wohl getröstet in die Sach / mein getreuer Diener Ezechiel: fange ohne allen Schröcken an um mein Ehr zu eyseren. Dan ich habe dich zu Ausföhrung dieses Vorhabens mit allem Nothwendigen wohl versehen; und hauptsächlich war habe ich dir geben ein Angesicht / eines Anltz als wie einen Diamant / und Kieselstein so hart: dan dieses wirst du wohl brauchen. Dese Gleichnis ist wohl merck; und denckwürdig. Ware es dan nit genug / wan der Prophet einen Anltz hätte / wie einer aus beyden Steinen / als wie ein Diamant / oder als wie ein Kieselstein? Nein / beyde zusammen mußte er haben / ein Kisel / und ein Diamant mußte er seyn: beyde zusammen stellet ihm GOTT der HERR vor. *Ut adamantem, & ut silicem.* Last sehen / was etwan mag hinder der Sach seyn. Der Diamant / wan mir recht ist / ist ein Entourff der Gedult. Ja es ist mir recht; dan er haltet alle Hammerstreich aus ohne seinen mindisten Schaden. Hingegen ist ja der Kisel ein Sinnbild der Schärffe des Ernst / des Zorns? und dieses ganz eigentlich; dan wan man etwas härters

an denselben stösset / wirft er alle bald Feuer aus. Nam aber / wie kan doch der Prophet also aufgejogen kommen / daß sein Angesicht zugleich ein Diamant / und ein Kisel seye? wie wird sich Zornmuth / und Gedult zusammen fügen lassen? gar wohl last es sich thun / sagt mir der hoch gelehrte P. Velasquez. Und ist / die Sach gänglich zu verstehen / zu wissen / daß der Prophet Ezechiel zweyerley Personen vertreten hat. Er wäre nemlich für sich selbst der Ezechiel als ein gemeine Person neben dem auch ein öffentliche Person als ein Beamter des HERRN. Darhalben dan sollest du wissen mein Ezechiel sagt ihm GOTT / daß es nit erkleck / wan du nur allein ein Diamant wärest / es fleckt auch nit / wan du nur allein ein Kisel seyn wilst. *Ut adamantem, & ut silicem.* Wan du nur ein Diamant allein bist / so wirst du etwan ein und anders erdulden / welches nit zu erdulden ist. Bist du aber nur allein ein Kisel / so würdest du dich manches mahl erzornen / und verdrüssig werden / wo es gang und gar nit seyn soll. Damit darentwegen dieses nit geschehe / so seye zugleich ein Diamant / und ein Kisel. *Ut adamantem, & ut silicem.* Dergegestalten dan mußte Ezechiel, als ein gemeine Person ein Diamant seyn in Ubertragung allerhand Mühsawt / Verdruß / und Widerwärtigkeit / damit er von seiner Tugend nichts darbey einbüsse: hingegen mußte er als ein öffentliche Person / als ein Prophet / und Beamter des HERRN ein härterer Kisel seyn / und im Fall der Noth Feuer / und Flammen ausstossen / die nitige zu hintertreiben / welche sich vermessentlich an die Ehr GOTTES richteten. *Quia privatus est, sagt angeregter Schriftsteller / sicut, obmutescat; at eum in ira, quae ad Dei cultum, & honorem spectant, lacessitur; exardescat, sicut illic emittat.*

Wohlan nummehr! Christgläubige! ihr sehet ja anbey / welcher gestalten der heilige Petrus von Arbues in dem Stand eines Glaubens; Inquisitor hat seinen Schärffe und Liebe / Eysen / und Sanftmuth / Gerechtigkeit / und Barmherzigkeit mit einander vereinigen? eintr / bey etwan mit diesem unserm Heiligen etwas abzuhandl hätte / künnte sich nit genug verwundern über sein unvergleichliche Sanftmuth; entgegen wer ihn solt gesehen haben vor dem Heil. Gerichte die Ehr Gottes / die hochheilige Glaubens-Lehre verthätigen / der würde gewis ab seinem unwidertreiblichen Eysen / und Gerechtigkeit noch mehrer vor Verwunderung erstaunet seyn. Und dise beyde in einem Menschen besammen? ja. Massen er ein Diamantstein wäre in standhafter Ubertragung all dessen / was seiner Person



Abul. ibid.

re / sonder auch in Ansehen ihrer Hochheit der Gehorsam des Ilaac gänzlich verschwunde. Abraham, lauten hierüber die Wort Abulenfis, per tres ante dies cognovit hoc quod facere debebat; nunquam tamen a priore electione recedebat. Zu teutsch: Abraham hat schon drey Tag zuvor gewußt was er thun wußte / und dennoch hat er von seiner ersten Wahl nit gelassen. Wie kunte es aber anders seyn / als das GOTT ein so heldenmäßige Standhaftigkeit anrühmen / und mit häufigen Segen belohnen mußte? O was soll ich sagen von meinem glormwürdigen heiligen Petro! der heilige Petrus von Arbues wußte wohl / daß man zusammen geschworen ihm das Leben zu benennen; und dennoch mit was für einer heldenmäßigen Herzhaftigkeit erwartet er nit den Tod? O dan so wird er ja billich von dem Himmel / und von der Erden als ein Glaubens / Vatter angerühmt! sein Standhaftigkeit wird billich von der ganzen weiten Welt gepriesen.

21.

Aber was sage ich Standhaftigkeit? hört ihr dan nit / was der Heilige selbst sagt? Ich kan wohl zu friden seyn / wan ich stirbe. Er unser Heil. Petrus ist nit nur allein standhaftig / sonder auch fröhlich in seinem Tod. Ist nit eben dieses / was der weise Salomon in seinen Sprüchen schon längst zuvor ausgesprochen hat / da er die Heil. Seel einem Schiff verleichet? facta est quasi navis. Da ist aber forderst wohl zu mercken / daß die Gleichnuß an ein Kauffartens Schiff gestellt wird. Quali navis inlitoris. Es gefallet ihm nit gleich ein jedes Schiff / sonder ein Kauffmanns Schiff muß es seyn / welches mit seiner reichen Ladung daher schwimmet / wissen sie / warum dieses? gehet nur in ein Schiff / in ein Galeren / und dort werdet ihr zweyerley Gattung der Schiffleuth antreffen als nemlich die gezwungne Ruders-Knecht / die seynd an ihre Ruder angefäßelt: und andere reisende Leuth die etwan in ihr Vatterland heimischiffen. Bildet euch jetzt auch ein daß alles was im Schiff ist / so wohl die freye / als die gezwungne einschiffen. Was geschicht aber hernach / wan man ein Zeichen gibt zum Ausbruch / zum Austritten aus dem Schiff? da werdet ihr sehen / daß ein Theil sich erfreuen / andere aber trauern / und Leyd tragen. Der gezwungene Ruder-Knecht siset traurig dmein; allbiweilen es ihn verdriest / daß sein Ruhe zerstört wird. Was thut aber der reisende / der Kauffmann. O Gott wie erfreut er sich nit von ganzem Herzen / daß er nunmehr schon so nahe zu seinem Vatterland / zu seiner Wohnung ankommen ist! so wisset demnach ihr Menschen-Kinder / sagt der weisste König / der Gerechte ist als wie ein Schiff;

Prov. 31.

Simil.

aber nit als wie das Schiff der gezwungenen Ruderer / welche in der Galeren der Welt ihr beständige Wohnung außerschlagen / und an dieselbe gebunden seynd; sonder als wie ein Schiff eines freien Kauff-Herrns / welcher länger nit im Schiff bleibet als bis er in sein Heimet kommet. Navis inlitoris. Ein solcher Kauffmann / wan er höret das Zeichen des Austrits / wan er des annahenden Todes / welcher ein Vott seines Aussehungens ist / gewahr wird / laßet er ihm vom Trauren nit das wenigste einfallen; jender frolocket vilmehr ab der guten neuen Zeitung / als einer der nunmehr vor ihm siset / daß sein bestiger Wunsch / so er nach seinem Vatterland geheget hat / erfüllet ist. Dieses bewehret mit trefflich wohl der Purgur-trogende Hugo mit nachfolgenden Worten: Quali navis inlitoris onerata multis mercibus pretiosis ad portum transiens fluctus hujus saeculi propereans ad Patriam. Zu teutsch: Als wie ein Schiff eines Kauffmanns mit vielen köstlichen Waaren beladen / lauffet mit Verlangen durch die Wellen dieser Welt / und eylet zu dem Vatterland. Unser Heil. Petrus hat wohl erkannt / daß er in dieser Welt kein Einwohner / sonder nur ein Wandersmann / und Fremdling sey; und deswegen als er die Zeitung seines Todes vernommen / ist er nit nur ein unweglicher Felsen verbliben / sonder er hat sich auch fröhlich erzeiget / als einer der nach der Schiffahrt in den Port einfähret. Ich kan wohl zu friden seyn / sagt er. Wan einer aber in Anruchtung seines Todes so guter Ding ist / wie kan es seyn / daß er diejenige fürchte / welche ihm nach dem Leben trachten. Nolite timere eos qui occidunt corpus.

Sage aber ferner / ob er ihm geforderten habe / jene unerschrockne Standhaftigkeit / mit welcher er aus seinem Danksausgang ist: sage es uns jene Fröhlichkeit / mit welcher er in die mitten der Sünden zugesehlet ist. Wo hin / wo aus heiliger Glaubens-Anquillitor? weißt du dan nit daß es weislich gehandelt seye / wan man den Zorn der Feind zuweilen etwas nachsichbet / und auf die Seiten gehet. Und zu dem / wan du auch schon aus Liebe zu dem Vatterland den Tod mit Freuden erweistest; so weißt du ja auch gar wohl / daß es ein ausbündiges Liebs-Stück seye / wan man dem Nächsten die Bekantheit zur Sünd / und Belendigung GOTTES entziehet? und warum dan gibest du deinen Feinden hiemit die Gelegenheit zu deinem so entsetzlichen Mord selbst an die Hand. O Christglaubige / wie kennet wir die rechtschaffne Liebe gegen dem Nächsten so gar nit. Unser Heil. Petrus gehet eben darum dieses mahls in die Sünden / damit er hierdurch die Bekantheit

Ioh. 18.

gung GOttes und seiner Feind Sünd abhürte / und aufhebe. Höret nur Christum IESUM unsern HERN selbst an. Geschwind / Judas eyle dein Vorhaben in das Werk zu bringen. Quod facis, fac citius. Liebster HERN! der Judas hat ja nichts gutes im Sinn. Er hat den Anschlag auf deinen Tod / und mithin auf den allergrößten geistlichen Mord / der kan erdacht werden. Eben darinn / sagt Christus IESUS / möchte ich gern sehen / daß er mit der Sach an ein End eylete. Begreiffet ihr das Geheimnis Christglaubige? Judas verlegte sich mit all seinen Gedanken auf den Tod des HERN. In diesem seinem Anschlag ware er schon gänzlich verhartet. Je länger sich mithin die Bemerkung dieses seines Absehens verziehen wurde / desto mehrer wurde diser sein Gotts stürmerischer Willen / und Gedanken vermehrt und ausbreitet. Derohalben dan damit die Bosheit nit also hoch anwuchs / will der HERN haben / daß es geschwind zu End gebracht wurde. Fac citius. Es tringet mich der Liebs-Eyfer gegen meinem Himmlischen Vatter / sagt Christus IESUS / welchen Judas schon mit so vilen Sünden beleydiget hat: derowegen übergebe er mich geschwind an den schmerzlichen Tod / damit die Beleydigungen nit also vermehrt werden. Fac citius. Da sehet ihr die recht ausgemachte Liebe GOttes. Sehet aber auch zugleich die Liebe gegen dem Judas selbst. Thue geschwind zur Sach / sagt ihm Christus der liebreichste HERN: Fac citius. Dan wan man sich zu Zeit in einer begangnen Unthat ausreden kan / daß man es übereylt / und mithin nit genug betrachtet habe; so gehe auch Judas eylefertig in die Sach; weil er ja schon beschloffen hat mich zu verrathen / damit sein entsefliche Unthat gleichwohl mit einer vorgeschukten Über-ylung etwan könnte beschöniget werden. Quod facis fac citius. Der Heil. Petrus von Arbues gehet zu Morgens fröhe in die Kirchen zu der Metten voller Liebe gegen GOET und dem Nächsten. Der Liebe GOttes war ware er voll; weil er trachtete durch seinen Tod denen Beleydigungen GOttes ein End zu machen / welche sonst immerdar mehr wurden angewachsen seyn / so lang seine Feind auf neue Mittel ihn aus dem Weeg zu raumen wurden nachgesinnet haben: der Liebe des Nächsten aber ware er voll darum / weil er hiemit / wan er also schnell / und in der Eyl getödtet wurde / gleichwohl disen Schein einer Ausred seinen Feinden / so er voll der Liebe gern bekehren möchte / an die Hand gabe.

23.

Begehret ihr die Sach noch klärer zu vernennen? er hat sich nider gelassen zu

dem Fuß des Bettstuls zum Gebett: all dorten verfesten ihm die Glaubens-Feind zwey tödliche Wunden; als er nun diese empfieng / stimmete diser unser heiliger verliebte Schwan an das süsse Gesang der Liebe / sprechend: Gelobt seye IESUS Christus für dessen heiligen Glauben ich sterbe. Was sagst du heiliger glanzender Martyrer? ich stirbe sagst du? warum sagst du ich stirbe? und warum nit: sie bringen mich um? aber O wie weiß nit die scharffsinnige Liebe mit einem so weisen Unterschied in die Sach zu gehen! Zwen Sachen / Christglaubige / seynd in dem Tod des Heil. Petri von Arbues zu betrachten: als nemlich die That / und das Leyden. Die That ist auf Seiten der ungläubigen Verräther / und dise ist grund-boshafftig; das Leyden aber ist auf Seiten unseres gedultigen heiligen Martyrers. Durch die That wird der höchste GOET höchlich beleydiget / und hat das größeste Mißfallen darob; zumahlen selbige ein entsefliche Sünd ist: das Leyden gefallet GOET wohl / ist ihm trefflich angenehm; was sen es ein heldenmäßige Tugend ist. Mit einem Wort / GOET dem HERN gefält es wohl / daß der Heilige für seinen Glauben sterbe; daß er aber ermordet werde / das laßt zwar GOET geschehen / allein kein Gefallen hat er an der Mordthat durchaus nit. In ansehen dessen / richtet auch die Liebe meines heiligen Petri ihre Wort auf einander: Gelobt seye IESUS Christus / sagt sie / nit weil man mich ermordet; sonder weil ich wegen seinem Heil. Glauben sterbe. Ich beziehe mich nit auf die That; sonder auf das Leyden: ich sehe nit an / was in meinem Tod der Göttlichen Güte mißfallet / als da ist ihr Todschlagen; sonder nur als lein dieses füge ich an / was GOET gefällig / und angenehm ist / nemlich mein Sterben. Und wan ich bey dem allgütigen GOET anhalte / daß er ihnen das wahre Liecht zu ihrer Bekehrung zum heiligen Glauben verlehnen wolle / begehre ich die Göttliche Majestät nit zu erinneren ihrer Bosheit / womit sie mich angefallen; sonder allein meiner Gedult / und Starckmüthigkeit / womit ich den Tod ausgestanden habe. Da fragt ihr mich aber villeicht / ob sie seynd bekehrt worden / oder ob es auch möglich gewesen? und ich sage euch ja: Alle seynd reumtzig gestorben. Gestalten es sein Lebens-Beschreibung gibet.

Epic. vicz  
s. 10.

24.

Da wollen wir aber jetzt unsere Augen und Gemüth ein wenig auf den am Creutz allgemach sterbenden Heyland schiessen lassen: und beynedens auch einen Blick auf den heiligen Erzh. Martyrer Stephanum hinum werffen. Christus zwar kommet bey seinem ewigen

Luc. 23. gen Himmlischen Vatter Bittweiss ein für die / so ihne gecreuziget haben. Pater dimitte illis. Der heilige Stephanus hal- tet gleichfals an für seine Tod / Schlä- ger Domine ne statuas illis hoc peccatum.

A Cor. 7. Nun ist die Frag / was hat dieses Bitten beyderseits für ein Würckung gehabt? Von dem Gebett JEU Christi be- zeuget mir der heilige Lucas, daß selbes nit nur einem Heidnischen Hauptmann die Gnad des heiligen Glaubens / son- dern auch unzählbaren Juden reumüthige Buß ausgebracht habe. Percutientes pec- tora sua reuertebantur. Alldort bey dem Creuz / beglaubet der grosse heilige Scri- donenert Hieronymus seynd vil tausend Zu- den bekehrt worden. Impetravit, quod petebat Christus; multa que statim de Judaeis millia cre- diderunt. Daß hat sein Nichtiges. Wie ist aber die Fürbitt des H. Stephani abgeloffen? es hat wohl gefruchtet / wie die zwey grosse heilige Vätter Augustinus / und Fulgentius wider die zwey Glaubens Stürmer Cal- vinum / und Bezan bekräftigen; und zwar die Bekehrung des heiligen Pauli hat es vermög. Doch ist dieses nit gleich er- folget / sonder allererst herrach / und ha- ben zuvor auch noch verschiedene Wunder- Werck müssen beyhelfen / wie es schon bekannt ist. Nun aber zweifel ich an deme / wo her es nemblich komme / daß auf eine aus beyden diesen Fürbitten / die Würckung gleich erfolget ist; auf die an- dere aber allererst über ein geraume Zeit; da doch alle beyde von der wahren Liebe entsprungen seynd. Lasset uns aber nur eine / und die andere betrachten. Die Bitt des heiligen Stephani zielt dahin ab / daß der gültige GOTT denen jenigen ihr Sünd verzeihen wolle / die ihne versteiniget haben. Ne statuas illis hoc peccatum. Um was bittet aber der am Creuz hangende Heyland? daß der Himmlische Vatter denen jenigen / so ih- ne an das Creuz gebracht haben / ihr Unwissenheit nachsehen wolle. Dimitte illis, non enim sciunt, quod faciunt. Der- gestalten aber stelt die erste Bitt / ob sie zwar auch aus Liebe herkommet / die Sünd vor: die andere Bitt aber nennet gar kein Sünd / sonder schüzet nur ein Unwissenheit vor. Ist deme nit also? In diesem haffet derowegen die unterschied- liche Würckung beyder Bitt. Die Bitt / welche der Gürtigkeit GOTTES ihre Beleydigungen vorstellet / wird in ihrer Würckung verschoben. Die Bitt aber / welche die Boshheit der Sünd mit der Unwissenheit verhüllet / und entschul- diget / kunte nit lang in ihrer Würckung verschoben werden / sondern hat denselben Augenblick die Reu / und Bekehrung der jenigen ausgewürckt / für welche sie ist eingelegt worden. Percutientes pec- tora sua reuertebantur. Gleichermassen wie

hätte es geschehen können / daß sich die jenige / so den heiligen Petrus von Arbues ermordet haben / sich nit bekehrt hätten; indeme der Heilige / da er eben die töd- liche Wund / Streich empfangen / ihrer Boshheit gänzlich vergeffen / nur damit er die Gnad ihrer Bekehrung nit misste- te? alle seynd reumüthig gestorben. Und eben diese Reu diese Bekehrung vor- ein Belohnung / und Frucht der Stand- haften Liebe unfers unbeweglichen Fels. Nolite timere.

Wolan Christi-Catholische Creten. dieses ist der heilige Petrus von Arbues; dieses ist er für GOTT: für die Kirch GOTTES: für seine Feind / und für sich selbst. Was ist dan aber der heilige Pe- trus von Arbues, oder was wird er seyn für uns? O Christ Glaubige! er ist und wird seyn für die jenige / so seinen Fuß / Stapffen werden nachfolgen / und ihne andächtig verehren ein Stein / und zwar ein vil besserer Stein / als jener / welchen ein gewisser Vogl zum Aufwe- cken zu brauchen pflegt: ein Aufweck- Stein wird er seyn: Er wird in ihnen erwecken Heilige Begirben / und Annü- thungen zu dem Ewigen / und ein Verwun- dung des Zeitlich / und Irdischen. Er ist / und wird seyn ein vil besserer Stein / als jenes Steinlein / welches das Zim- lein pflegt mit sich zu tragen um von dem starken Sturmwind nit davon we- tragen zu werden: und als ein solcher Stein wird er uns gegen dem aufstehen- den Sturmwind der Verführung / und anhalten / und in aller Gefahr der An- steckung frey stellen. Hingegen für die so von seiner Nachfolg gänzlich abwe- chen / wird er seyn ein scharffer Anstich / und strenger Reud / Weiser. Dieser Stein / welcher in allen Gelegenheiten so vest / und unbeweglich gestanden / wird die jenige überweisen / welche nit nur al- lein öfters ganz beweglich dahin gefal- len / sonder erwan wohl auch selbst der Stein der Uergernuß gewesen seynd / worüber vil Unschuldige gestrauchlet. Dieser Stein / welcher unter denen reihen Einkunfften so beständig verbleiben / we- den Gelt / Reich für Gericht führen; we- len sich vil dardurch so weit verleiten las- sen / daß sie wegen eines citlen zeitlich- lichen Gewinns GOTT / und sein heil- liches Geis schändlich hindan gesetzt ha- ben. Dieser Stein / welcher zwischen Sanftmüth / und Eysen so unbeweg- lich angehalten hat / beschuldiget un- terlich angehalten in Handhabung der GOTTES; indeme wir so schwärz Be- leydigung der höchsten Majestät oder Bewegung ansehen. Dieser Stein / wel- cher auch so gar in seinem blutigen Mar- ter Tod vest gestanden / wird die unan- ständige allzugrosse Zärtlichkeit gänzlich

S Hieron. epist. ad Hebid. q. 8.

S. Aug. ser. 1. & 4. de sanct. Fulg. serm. de S. Steph.

verdammten / weilen sich der Sündler mehrmalen in Gefahr gibet seinen einzigen GOET selbst zu verlohren / nur damit er einer augenblicklichen / geringen Unbequemlichkeit des Lebens entgehe. Gott derothalben von uns mit einer solchen Unbeständigkeit / und Wancklmuth / damit wir die Hülff / und Gnadens Gunst unferes heiligen Petri erlangen mögen / damit wir vermittelst seiner Fürs

bitt in der Tugend vestiglich / und standhaftig verharren / und die Gnad GOET Les immerdar erhalten / auf das wir endlich auch zu ihme kommen in die ewige Glory / welche mir und euch gebe  
GOET Vatter / Sohn / und Heil. Geist.

A M E N.

# Sechs und zwanzigste Predig/

Die dritte

Von dem gloriwürdigen Martyrer und Inquisitor dem Heiligen

## P E T R O

von Arbues,

Gehalten

Vor dem heiligen Gericht zu Granada. Anno 1681.

### Vor-Spruch:

Vestri autem capilli capitis omnes numerati sunt, Matth. 10.  
Alle Haar eures Hauptes seynd gezehlet.

### Eingang.

I.  
Pllidi 32.  
c. 1.  
Arel. disc.  
17. de sanct.  
Gemin. li.  
2. c. 29.  
Berchor. li.  
11. reduc.  
cap. 64.  
Matuol.  
cap. 97.  
Poin. lib. 12.  
fimb. cap.  
12.  
Mayol. die.  
rum. Ca.  
noniz. col.  
loq. 10.



In Stein / welcher man er unter denen Bäumen ein Stein ist / so ist er unter denen Steinen ein Baum: Ein Baum welcher wachset / lebet / und erhalten wird an dem Ort / wo andere Baum zu grund gehen: ein Baum / welcher unter dem Wasser Frucht tragt / und man er unter dem Wasser weich / und lind ist / so wird er außser demselben steinhart: ein Baum / welcher man er schon von seinen Gegeneren bestritten wird / gleichwohl bey weitem sich nit entfärbet / oder auß Furcht erbleichet / sonder nur immerzu mit Wurple Farb sich mehr und mehr entzündet / das ist ein Stein / welcher standhaftig widerstehet. Ein Baum der da kein Gemeiner nur Schlechter / sonder ein rarer / und kostbarer Stein ist / welcher man er geseht wird auf die menschliche Brust / in die Fürsliche Gäl / und

auf die Altär in der Kirchen / so ist er ein Schatz / ein Zierd / und ein Schutz / wor durch der ansehende Blick / und Ungewitter abgehalten wird. Wissen sie wohl Christe gläubige / von wem ich rede ? von der Corallen rede ich / diese ist ein Baum / und ein Stein / welche durch die Allmögensheit der Göttlichen Hand mit angeregten verwunderlichen Eigenschaften ist bereichet worden. Können sie ihnen aber auch einfallen lassen / von wem ich Gleichnus weiß rede ? mercken sie nur wohl auf die Sach / und sehen sie ein wenig um / wo sich etwan in der Kirchen GOETES ein Heiliger zeigt / der sich für einen Stein / und zugleich auch für einen lebendigen Baum ansehen lasset / dessen Tugend sich aufhaltet / und wachset in einem tiefen Meer des gefährlichen jungen Alters / in welchem die mehriste in dufferste Gefahr gerathen. Ein Heil. Jüngling ist dieses. Wer ist der Heilige / der ein Baum / und ein Stein ist?

de Barzja Sanctorale.